№ 177. Dienstag, den 2. August 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Der finanzpolitische Kampf der sog. Offiziösen gegen Rußland

zeigt eine beiläufige, aber interessante Erscheinung. Die Börse, welche sonst so leichtgläubig und den Einwirkungen von gewisser Seite, wenn sie auf einigermaßen geschickte Weise unternommen werden, so leicht zugänglich ist, glaubt den Berliner und Kölner Offiziösen nicht mehr. Zwar haben die Offiziösen den Erfolg gehabt, die Kurse einer Reihe russischer Papiere um einige Prozent zu werfen; aber es ist lediglich das Privatpublikum, welches seine russischen Papiere an den Markt geworfen und die Kurse heruntergedrückt hat; es sind Leute, die eine ernstliche Anlage ihres Vermögens unternommen zu haben glaubten, als sie „Russen" kauften, weil diese 1½ pCt. mehr Zinsen brachten, als sichere deutsche Papiere. Es sind besonders naiv-gläubige mittlere und kleinere Kapitalisten, welche auf dringende Empfehlungen konservativer und offiziöser Blätter hin früher ihr Vermögen in russischen Werthen angelegt haben und welche jetzt von denselben Organen in Angst gesetzt wurden, ihre Papiere verkaufen ließen und so einen Theil ihres Vermögens eingebüßt haben. Viele hatten ihren Besitz in Eisenbahn-Prioritäten angelegt, und diese sind besonders tief gefallen, weit mehr als die Staatsanleihen, obgleich jene eigentlich sicherer sind als diese. Denn jene haben neben der Staatsgarantie doch noch Deckung in dem Werth der Eisenbahn selbst, und sie sind zum großen Theil so rentabel, daß sie die Staatsgarantie gar nicht in Anspruch zu nehmen brauchen. Aber sie sind mehr geworfen, als die Anleihen, weil die Prioritäten nicht auf Termin, sondern nur per Kasse gehandelt werden, weil sie also bei der Ultimoregulirung nicht in Frage kommen und daher die Spekulation nicht Veranlassung hat, den Kurs zu halten, sie sind mehr gefallen, obgleich z. B. über Kopenhagen hierher Aufträge kamen, russische Prioritäten zu kaufen, um den Kurs nicht zu sehr sinken zu lassen. Nur das deutsche Privatpublikum hat bis jetzt bei dem Feldzuge Verluste gehabt; der „Giftbaum" hat auch diesmal nur Geld verdient und ist dazu fast gezwungen wordeu. Die Spekulation heftet sich an alles, dessen Gewinn- und Verlustchancen nicht mit einiger Sicherheit berechenbar ist, und sie heftet sich, anstatt wie früher an die Ostpreußische Südbahn und an Marienburg-Wlawka, nun an die „Russen", weil deren tägliche Kursschwankungen ebenso unberechenbar sind, wie es die Schwankungen der von den russischen Ernten und russischen Chikanen abhängigen Einnahmen jener ost- und westpreußischen Bahnen waren. Sind die Russen durch einige offiziöse Kraftleistungen tief heruntergedrückt, so kauft die Spekulation einen Theil auf; hebt sich nun der Kurs wieder etwas, so verkauft sie dieselben wieder, wenn sie auch nur einen Kursgewinn von ½ bis 1½ pCt. einstreichen kann. Aber die Börse glaubt den „Offiziösen" kein Wort mehr und wenn diese in alle Backen blasen und mit feurigen Zungen reden. Sie nimmt den Verdienst mit, der ihr in dieser flauen Zeit so unvermuthet durch den Finanz-Feldzug in den Schoß geworfen wird; aber sie selber läßt ihre Handlungen nicht mehr durch die Messerschneidereien der Offiziösen bestimmen. Sie hat es noch zu sehr im Gedächtniß, wie im Januar und Februar die Offiziösen die Kriegstrompete ertönen ließen und wie, nachdem das Wahlergebniß eingeheimst war, sogleich die Friedensschalmeien hervorgesucht wurden, ohne daß sich in der europäischen Konstellation das Geringste geändert hätte. Sie weiß auch, daß wenn Abends in diesem oder jenem Organ ein neuer Beunruhigungsartikel erscheinen sollte, dies schon vorher in der Mittagsstunde der Börse bekannt war und Nutzen daraus gezogen wurde. Man hat damals auch gewisse Offiziöse in dem geräuschvollen Hause an der Berliner Burgstraße umherwimmeln sehen, und man erzählt sich, welche Papiere sie gekauft und verkauft haben. Darum nimmt man in Börsenkreisen, wie uns versichert wird, den neuen Feldzug nicht ernstlich; man glaubt dort, daß in nicht ferner Zeit die „Nordd. Allg. Ztg." bei passender Gelegenheit, z. B. aus Veranlassung einer Reise des Herrn v. Giers nach Kissingen, die Ausschreitungen der sich jetzt als offiziös Gebehrdenden zurückweisen wird und daß dann wieder Friede und Freundschaft mit Rußland und seinen Papieren verkündet werden wird. Wenn aber nicht einmal mehr die Börse die Worte der Offiziösen für ernst nimmt, so werden nur noch die daran glauben, welche dazu verpflichtet sind.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. August.

Aus Gastein 31. Juli wird gemeldet: „Der Kaiser nahm heute früh ein Bad und begab sich um 11 Uhr nach der evangelischen Kirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Zum Diner ist der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, geladen, der gestern Abend mit seiner Gemahlin hier eingetroffen ist."

— Die „Magdb. Ztg." schreibt: In der Zahl der Generale, die, um unsern Kaiser geschaart, an den Kämpfen für die Wiederherstellung Deutschlands glorreichen Antheil genommen haben, wird als einer der hervorragendsten und verdientesten stets der jetzige Kommandeur des IV. Armee-Korps, General der Infanterie Graf von Blumenthal, genannt werden. Sechszig Jahre hat der sein 77. Lebensjahr vollendende greise Feldherr in treuester Pflichterfüllung drei Königen gedient. Wie hoch Sr. Majestät der Kaiser die Verdienste des Generals schätzt, dafür spricht die Allerhöchste Bestimmung, daß dieser Ehrentag des Grafen Blumenthal in feierlicher Weise begangen werden soll. Seitens der Stadt Halle ist General Graf von Blumenthal, Chef des dort stehenden 36. Infanterie-Regiments, heute, anläßlich seines Jubiläums, zum Ehrenbürger ernannt worden. In Magdeburg fand zur Feier dieses Jubiläums am vergangenen Sonnabend früh große Reveille statt, welche durch alle Theile der vielfach mit Flaggen geschmückten Stadt ging. Das Rathhaus war zur Feier des Tages besonders festlich geschmückt. Der Magistrat hat dem General ein Glückwunsch-Telegramm übersandt, das folgendermaßen lautet: „Erfüllt von innigster Theilnahme, gestatten wir uns, Ew. Exzellenz zu dem heutigen Festtage, an welchem es Ew. Exzellenz durch Gottes Gnade vergönnt ist, auf 60 an Ruhm und Ehren reiche Dienstjahre zurückblicken zu können, Namens der Stadt Magdeburg die ehrerbietigsten und herzlichsten Glückwünsche zunächst auf diesem Wege zu übermitteln. Gott erhalte Ew. Exzellenz, den ruhmreichen Feldherrn, noch lange zum Heile und Segen unseres Vaterlandes! Der Magistrat: Bötticher."

— Die Eröffnung der 59. akademischen Kunstausstellung fand gestern Vormittag um 12 Uhr im Ausstellungspalast in Anwesenheit des Kultusministers v. Goßler statt. Präsident Professor Becker begrüßte die Anwesenden und dankte für ihr Erscheinen. Alsdann gab Geheimrath Zöllner, der Sekretär der Akademie, einen kurzen statistischen Ueberblick über die Kunstwerke der Ausstellung, die insgesammt mit mehr als drei Millionen versichert sind. Dann erklärte Minister v. Goßler die Ausstellung für eröffnet, und Professor Becker schloß die Feier, die kaum eine Viertelstunde gedauert, mit einem Hoch auf den Kaiser.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ausführungs-Bestimmungen zu dem Kunstbuttergesetz und druckt ein Muster ab, wie die Aufschrift „Margarine" auf den Gefäßen und äußeren Umhüllungen angebracht werden soll. Das Wort ist dabei von einer Einrahmung umgeben, deren Länge nicht mehr als das Fünffache der Höhe betragen soll. Unmittelbar über, unter oder neben der Inschrift muß der Name oder die Firma des Fabrikanten angegeben. Die Anbringung der Inschrift muß durch Einbrennen oder Aufmalen erfolgen, bis 1. April 1888 auch mittelst Aufkleben von Zetteln. Beim Einzelverkauf muß die Einrahmung auf der Umhüllung wenigstens fünfzehn Zentimeter lang sein; bei Würfelform findet Bestimmung der Länge und Höhe nicht statt.

— Ueber die Zulässigkeit der polizeilichen Ausweisung entlassener Sträflinge hatte sich Professor Gneist in einer wissenschaftlichen Zeitschrift eingehend geäußert und war dabei für die Rechtsbeständigkeit des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 eingetreten. Da das Oberverwaltungsgericht, dem Herr Gneist angehört, mehrfach in diesem Sinne entschieden hatte, konnte dieses Gutachten nicht sonderlich überraschen. Erfreut hat es sicherlich in den Kreisen, deren Mundstück die „Nordd. Allg. Ztg." ist, welche denn auch die Gneist'sche Abhandlung in ihrem ganzen Umfange als sehr beachtenswerthe Auslassung abdruckte. Es ist nicht leicht, gegen die formalen Gründe eines so angesehenen Rechtsgelehrten, wie Professor Gneist ist, zu polemisiren, aber vom Standpunkt der Praxis, welche doch in unserem Rechtsleben den Vorzug vor aller Gelehrsamkeit beanspruchen darf und allein maßgebend sein muß für die Gesetzgebung, läßt sich sehr viel gegen diese gelehrten Ausführungen anführen, die am besten durch das bekannte Wort „fiat justitia, pereat munduo" charakterisirt werden. Es ist erfreulich, daß in der „Nat. Ztg." eine hervorragende juristische Persönlichkeit vom Standpunkt des praktischen Lebens sich gegen Herrn Gneist wendet. Die rechtliche Seite der Frage wird unentschieden gelassen, aber zugestanden, daß das Gesetz vom 31. Dezember 1842 häufig eine Anwendung gefunden hat, die sich mit dem Rechtsbewußtsein

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

79.) (Fortsetzung.)

21. Kapitel.

Die Anklage.

Während Valentine, selbst tief gebeugt, den hoffnungslosen Verlobten zu trösten und aufzurichten suchte, spielte sich eine erschütternde Szene in dem Sterbezimmer ab.

Die jammernde Mutter, die verzweifelnde Johanka wollten Beide nicht glauben, daß hier keine Rettung mehr sei und sie sich in den Willen des Höchsten zu fügen hätten.

Sie klagten in ihrem fassungslosen Leid Gott und die Menschen an und erschwerten noch durch ihren Jammer den Kampf, in welchem die Sterbende gegen die Vernichtung rang.

Die Fragen des Gerichtsraths und des Stadtrichters, ob sie Jemand im Verdacht habe, das Gift gemischt zu haben, oder ob sie gar selbst es freiwillig genommen, hatte Malvina Walterskirchen mit einem entschiedenen Nein beantwortet.

Auf einen Wink Johanka's hatten sich die beiden Herren vom Gericht in den Hintergrund des Gemaches zurückgezogen und unterhielten sich leise mit einander, dann und wann einen Blick nach dem Lager der Kranken werfend, an dem die Dienerin beschäftigt war, die Polster aufzuschütteln, um die Leidende bequemer zu betten.

Während Johanka aber die Decken glatt strich, vom Marmortisch am Bett ein Glas nahm und einen kühlenden Trank mischte flüsterte sie der starr und fast unbeweglich daliegenden Herrin zu:

„Malvina, ermanne Dich, nur für einen Moment sei stark; es gilt, der Verhaßten den Geliebten zu entreißen!"

Ein Zucken flog über das starre, bleiche Antlitz der jungen Frau, sie öffnete langsam die Augen; jedenfalls kostete es sie große Anstrengung, sich diesem lethargischen Zustande zu entreißen. Endlich gelang es ihr; sie bewegte die Lippen und Johanka beugte sich über sie, um die leise gehauchten Worte zu verstehen.

„Ich ihn ihr entreißen — was vermag die Sterbende, da die Lebende es vergebens versucht?!"

„Du wirst nicht sterben, mein theures Kind!"

Ein tiefer, schmerzlicher Seufzer war Malvina's ganze Antwort. Wild preßte Johanka die Hände gegen die wogende Brust, sie hätte aufschreien mögen vor Schmerz, aber sie bezwang sich; in ihren Augen leuchtete eine unheimliches Feuer — war denn Alles verloren und dieses schöne junge Leben dem Tode verfallen, dann wollte sie wenigstens die so innig geliebte Herrin rächen an ihren Feinden, diese sollten nicht triumphiren!

Ein schneller Blick überzeugte sie, daß Niemand ihr Gespräch belauschen konnte. Die Exzellenz sprach mit Doktor Trenkenhoff, und Gräfin Martha hatte sich hinaus begeben, um einen Boten nach Bergenheim zu senden, den dortigen Geistlichen an das Sterbebett ihrer jungen Verwandten zu holen. Die Kranke hatte zwar noch nicht nach geistlichem Trost verlangt, die fromme Dame glaubte jedoch zuversichtlich, daß sich das Begehren einstellen werde, wenn die arme Malvina erst darüber im Klaren sein werde, daß ihr letztes Stündlein gekommen sei. Dann aber wäre es jedenfalls zu spät gewesen, denn Bergenheim war fast zwei Meilen von dem Blauhenstein entfernt.

Johanka kannte ihre Herrin zu genau, um nicht zu wissen, welches Mittel sie anwenden mußte, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Deshalb sagte sie leise: „Wenn es eine Gerechtigkeit giebt, wirst Du am Leben bleiben; aber selbst sterbend mußt Du nicht feige den Preis aufgeben, um den wir gerungen und für den Du einen so hohen Einsatz zahlen mußt!"

„Vergeblich" — murmelte die Kranke, „ich habe das Spiel verloren!"

„Du kannst es noch jetzt gewinnen!

Der fragende Blick Malvina's ruhte gespannt auf dem Antlitz der Dienerin.

„Wisse denn, daß wenige Schritte von hier entfernt im Nebengemach der verrätherische Mann herzlos genug ist, im Arm jenes Mädchens, seiner neuen Liebe, Dein zu vergessen, der Gefahr zu vergessen, die Deinem Leben droht."

„Harald!" hauchte Malvina schmerzlich.

„Ja, Harald, aus dem treulosen Geschlecht der Blauhenstein, und Valentine Reden, seine Geliebte, die froh darüber ist, daß die gefährliche Nebenbuhlerin aus dem Wege geschafft ist.

„Aber wenn Du auf meine Stimme hörst, werden die Beiden nicht frohlocken, im Gegentheil: Dein Sturz soll auch sie in den Abgrund reißen."

„Sie sind vereint — sind glücklich!" stammelte Malvina.

„Willst Du Dich rächen — sprich!" zischte Johanka's Stimme.

„Ich — will — auch sie verderben, wenn keine Rettung für mich — ist!"

„So thue, wie ich Dir sage. Antworte auf die Fragen der Herren vom Gericht. Schon ist der Verdacht ausgesprochen, daß die Hand Deiner Kousine aus Eifersucht Dir das Gift gemischt hat, Du brauchst es nur zu bestätigen und — Valentine ist verloren. Wer könnte auch die entsetzliche Wahrheit ahnen! Rege Dich nicht auf. Laß mich nur machen!"

Die Kranke sank, von Schwäche übermannt, zurück und schloß die Augen. Gräfin Clemence, es wahrnehmend, eilte mit einem Aufschrei an das Bett der Tochter und wandte sich dann wie Hülfe flehend, zu Doktor Trenkenhoff.

Dieser griff achselzuckend die zarte Hand Malvinens, die auf der seidenen Decke ausgestreckt lag, und prüfte den Puls. Johanka trat schnell zu den beiden Herren in den Hintergrund des Zimmers und sagte hastig:

„Die Frau Gräfin Walterskirchen wird, fürchte ich, die Ankunft des Priesters, dem sie ihre letzte Beichte ablegen wollte, nicht mehr er-

in Widerspruch stellte. Es wird dann besonders auf den Fall Keßler hingewiesen, den der Jurist der „National-Zeitung“ der wahrscheinlich kein Freisinniger ist, vom Standpunkte des allgemeinen Menschenrechts entschieden mißbilligt. Der Baumeister Keßler wurde bekanntlich von hier auf Grund des Sozialistengesetzes, aus anderen preußischen Städten auf Grund des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 und aus außerpreußischen Städten auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. November 1867 ausgewiesen. Die Thatsache, daß ein Deutscher nirgends in Deutschland zu leben berechtigt war, wird als unvereinbar mit unseren heutigen Rechtsbegriffen und mit unserem Bildungsstande erklärt. Das Gesetz von 1842 spricht nur von Sträflingen, welche wegen eines Verbrechens, wodurch der Thäter sich als einen für die Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen darstellt, zu irgend einer Strafe verurtheilt worden. Man sollte es nach diesen klaren Worten für ausgeschlossen halten, daß diese Bestimmung gegen Keßler in Anwendung gebracht wurde, der wegen versuchten Betruges mit drei Monaten Gefängniß bestraft worden, nachdem er in erster Instanz freigesprochen wurde. Dieses Verfahren, das nach dem Rechtsfreund der „Nat. Ztg.“ mit unserem Bildungsstand unvereinbar ist, hat Herr Gneist mit seiner großen Gelehrsamkeit, mit der er nach dem bekannten Ausspruch des Grafen Roon alles beweisen kann, zu rechtfertigen versucht, gewiß zur Freude der Polizei, aber nicht zur Freude des deutschen Volkes, das sich von einer Gelehrsamkeit abwendet, die einen Deutschen in Deutschland heimathlos zu machen vermag.

— Der Zuckerkongreß wegen Aufhebung oder Herabsetzung der Ausfuhrprämien auf Zucker soll in London stattfinden. Als Vertreter Frankreichs sind dabei der französische Botschafter in London Weddington und Herr Sans-Leroy in Aussicht genommen. Der Letztere ist Deputirter des Departements de l'Ariège und war Berichterstatter über das neueste Zuckersteuergesetz vom 4. d. Mts. Er ist mit einer Studienreise über die Lage der Zuckerindustrie betraut worden, welche er während des parlamentarischen Ferien machen und auf der er Belgien, Holland, Deutschland und Oesterreich besuchen wird. Alsdann wird die französische Regierung den bezüglichen Vorschlag der englischen Regierung beantworten.

— Nach einer der „Königshütter Zeitung“ aus „authentischer Quelle“ zugehenden Meldung gestaltet sich die Verlustliste bei dem Brande und der Explosion nunmehr wie folgt: Es sind bisher todt 10 Personen; vermißt 3; sehr schwer verletzt 11, leichter verletzt 43, zus. 67 Personen. — Vorgestern früh sind von dem Trümmerfelde der Friedenshütte photographische Aufnahmen angefertigt worden.

Ausland.

Sofia, 30. Juli. Der belgische „Nord“ erklärt, nachdem er konstatirt, daß die Kandidatur des Koburgers gescheitert sei, der Czar werde die Initiative zur Regelung der bulgarischen Frage nicht ergreifen, wohl aber seine Mitwirkung nicht versagen, sobald irgend eine Macht darauf bezügliche Vorschläge machen werde. Gleichzeitig erklärt das Russenblatt, die Petersburger Regierung werde fortan keine Anleihe mehr in Deutschland auflegen, sondern vielmehr eine gleichmäßige Vertheilung der russischen Werthe auf den europäischen Geldmärkten anstreben.“ — Aus Wien wird unterm heutigen Tage gemeldet: „Prinz Ferdinand von Koburg ist von einem kurzen Ausflug, dessen Ziel bisher noch unbekannt ist, heute wieder nach Wien zurückgekehrt und wird nun die Ankunft des bulgarischen Ministers des Auswärtigen, Natschewitsch, die auf morgen Mittag festgesetzt ist, abwarten. Aus der Umgebung des Prinzen verlautet, sein „definitiver Entschluß“ sei noch immer nicht gefaßt.

Rom, 30. Juli. Der italienische Ministerpräsident Depretis ist in seiner Vaterstadt Stradella gestorben. Schon seit längerer Zeit war der betagte Staatsmann schwer leidend, so daß man seinem Dahinscheiden fast täglich entgegensah. Mit ihm ist wiederum einer jener Politiker dahingegangen, welche an der Errichtung des Königreichs Italien rüstig mitgearbeitet haben. Am 31. Januar 1813 zu Mezzana bei Stradella geboren, betheiligte er sich, nachdem er die Rechte studirt und sich in Stradella als Advokat niedergelassen, frühzeitig schon an den nationalen Bestrebungen, wurde 1849 Gouverneur von Brescia und bald darauf Mitglied des sardinischen Parlaments, in welchem er der Linken angehörte. Mit Garibaldi zog er 1860 nach Sizilien und wurde von diesem zum Prodiktator ernannt. In Folge eines Konflikts mit Garibaldi legte er jedoch dieses Amt sehr bald nieder. Am 3. März 1862 übernahm er unter Ratazzi zum ersten Mal ein Ministerportefeuille, und zwar dasjenige der öffentlichen Arbeiten. Im Jahre 1866 leitete er als Marineminister den Prozeß gegen den Admiral Persano wegen der Seeschlacht von Lissa ein. Nachdem er kurze Zeit (vom 4. Februar bis zum 4. April 1867) das Finanzministerium geleitet, trat er an die Spitze der fortschrittlichen Opposition und übernahm nach dem Sturze der Konsorteria am 18. März 1876 das Präsidium des Kabinets mit dem Portefeuille der Finanzen. Mit kurzer Unterbrechung, während welcher Cairoli Ministerpräsident war, hat Depretis seit jener Zeit an der Spitze der Geschäfte Italiens gestanden. Viermal sah er sich genöthigt, sein im Jahre 1881 gebildetes Kabinet zu rekonstruiren, er selbst blieb fest im Sattel. Es ist unzweifelhaft, daß Italien der energischen Führung des Dahingeschiedenen Großes zu verdanken hat. Er führte die Wahlreform, die Abschaffung des Zwangskurses und den Ausbau des Eisenbahnnetzes durch; er war es in erster Linie, welcher den Anschluß Italiens an Deutschland und Oesterreich befürwortete und durchsetzte und dadurch das Ansehen seines Vaterlandes in dem europäischen Konzert nicht wenig befestigte. Mit starker Hand verstand er es, die Phantastereien der Irredentisten wie der Anarchisten zurückzudämmen und die nach Innen wie nach Außen gefahrdrohenden Strömungen unschädlich zu machen. Aber Depretis bietet zugleich auch ein flagrantes Beispiel für jene in der Geschichte nicht seltene Erscheinung, daß langjähriger Besitz der Macht langsam, sehr langsam auch die freiheitlichsten Anschauungen in Nichts zerbröckelt.“ — Der Tod Depretis' macht überall tiefen Eindruck. Die Morgenblätter erschienen mit schwarzem Rand und bringen rühmende Nekrologe. Das Ministerium beschloß, dem Könige seine Entlassung zu überreichen, die Geschäfte aber inzwischen fortzuführen und das Leichenbegängniß Depretis' auf Staatskosten zu veranstalten.

Brüssel, 30. Juli. In der belgischen Repräsentantenkammer kam der Antrag der Liberalen auf Abänderung der Verfassung und Erweiterung des Wahlrechts zur Verhandlung. Die Debatte begann mit einer Rede des Abgeordneten Houzean, welcher das belgische Wahlsystem als das hartherzigste und reaktionärste von allen bestehenden Wahlsystemen hinstellte. Selbst die spanische Verfassung gewähre ein Wahlrecht für sechs Prozent der Bevölkerung, während die belgische Konstitution dieses Recht nur zwei Prozent einräume. Die liberale Partei strebe eine Erweiterung des Wahlrechtes an als eine gerechte Reform, welche allein die Gährung der unteren Volksschichten beschwichtigen könne. Der Ministerpräsident Beernaert erklärte, die Regierung könne keinerlei Aenderung der Verfassung akzeptiren. Die klerikale Partei halte zwar eine Erweiterung des Wahlrechts für geboten, würde sogar das allgemeine Stimmrecht akzeptiren, aber hierfür sei die Zeit noch nicht gekommen. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde der Antrag, die Verfassungsrevision in Berathung zu ziehen, mit 83 gegen 35 Stimmen verworfen. Die gesammte Linke stimmte dafür.

Paris, 31. Juli. Den gestern nach Paris zurückgekehrten Zeugen Boulangers hat Ferry telegraphisch die Deputirten Raynal und Kasimir Perier als seine Zeugen bezeichnet. Das Duell dürfte am Montag stattfinden. — Ein gestern stattgefundenes Protest-Meeting der Radikalen artete in eine großartige, von den Anarchisten arrangirte Keilerei aus. Es war von diesen besonders auf den früheren Handelsminister Lockroy abgesehen; nur umgeben von einem dichten Wall von Freunden, konnte er durch die Ställe des Cirque d'hiver halbohnmächtig und todtenbleich nach dem Wagen gerettet werden. Inzwischen verhauten in der anderen Ecke des Saales die radikalen Anstifter des Skandals den Anarchisten Sondey. Man mußte ihn ohnmächtig, aus mehreren Wunden blutend, in die Apotheke tragen, wo er zu sich kam und die Polizei sich seiner bemächtigte. Dreißig vor der Polizei sich sammelnde Anarchisten, welche die Herausgabe Sondeys verlangten, wurden bald zerstreut.

London, 30. Juli. Im Oberhause erklärte Salisbury: „Der König von Abyssinien ist unser Freund, über den wir nicht klagen können; auch Italien ist uns seit langer Zeit ununterbrochen befreundet und wir würden mit großem Kummer auf einen blutigen Krieg sehen, in welchen Abyssinien und Italien verwickelt würden. Wir sind deshalb bereit, jede legitime Hilfe zu leisten, können aber die Vermittelung nur anbieten, wenn wir der Annahme sicher sind, und werden ernstlich zu Gunsten des Friedens wirken.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 29. Juli. Die Thorner Turner unterstützen unseren jungen Turnverein nach besten Kräften. Wiederholt sind Mitglieder des Turnvereins zu Thorn hierhergekommen und haben die Uebungen der hiesigen Turner geleitet. — Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde der erste diesjährige Roggen zum Verkauf gestellt. Mit dem Abmähen des Hafers und des Weizens ist hier bereits begonnen. — Ein Leutewirth aus G. spielte mit einer Schußwaffe, dabei entlud sich der Schuß und riß dem Wirth einen Finger ab.

△ **Löbau,** 31. Juli. Ein Knecht des Mühlenbesitzers Buzello hier ertrank heute beim Baden im Mühlenteiche. Nachdem der Unglückliche die Pferde seines Herrn geschwemmt hatte, ging er nochmals ins Wasser, um zu baden, dabei sank er sofort unter, erst nach etwa zwei Stunden wurde seine Leiche mittels Stangen aufgefunden. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur den eingetretenen Tod konstatiren.

Rehhof, 30. Juli. Der Besitzer Zerwer in Honigfelde erschoß gestern den bei ihm beschäftigten Ernte-Arbeiter Hiller, wie es heißt, aus Rache. H. hatte sich nämlich mit noch zwei Arbeitern bei dem Amtsvorsteher in Straßewo über die von Z. gelieferten schlechten Speisen beklagt, und es war in dieser Angelegenheit auf heute beim Amtsvorsteher Termin anberaumt. Die beiden glücklich verschont gebliebenen Arbeiter erstatteten nach dem „Ges.“ beim Gemeindevorstand in Honigfelde die Anzeige über die Mordthat.

Danzig, 30. Juli. Gestern gerieth auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn im Zuge 4 zwischen der Station Weißenburg und Dt. Eylau auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ein mit Lumpen beladener Wagen in Brand. Der Zug wurde, sobald das Brennen der Ladung bemerkt wurde, sogleich zum Halten gebracht und mit den Löschungsarbeiten sofort begonnen. Der Wagen selbst wurde durch den Brand nur unerheblich beschädigt. Von der Ladung ist die größere Hälfte durch das Feuer wie durch die Löschungsarbeiten vernichtet worden. Der Zug gelangte mit einer Verspätung von ca. einer Stunde, welche Zeit durch die Löschungsarbeiten auf freier Strecke in Anspruch genommen worden war, auf Station Dt. Eylau an. (D. Z.)

Osche, 30. Juli. Neuerdings ist dem Handelsmann Weinberg von hier, welcher über 30 Jahre in Preußen zu wohnen vorgiebt, die endgiltige Ausweisungsordre zugegangen. Er hat binnen 14 Tagen Preußen zu verlassen. (N. W. M.)

Lyck, 30. Juli. Ueber eigenthümliche Erfolge der österreichischen Mädchenkapelle auf dem Gebiete der ewig schönen Liebe schreibt man dem „Grd. Ges.“ von hier: Ein kaum 17jähriger Jüngling aus N. hatte während der Schulferien Gelegenheit gehabt, die genannte Kapelle zu bewundern. Von heißer Liebe für eines der Mädchen entflammt, war er der Kapelle incognito hierher nachgeeilt, um seine Herzenswünsche im gegebenen Augenblick zu offenbaren. Der Herr Vater jedoch, welcher diesem Vorhaben auf die Spur gekommen und dem Söhnlein daher, gleichfalls incognito, nachgedampft war, machte dem Roman ein jähes Ende und eilte mit seinem Sprößling alsbald der Heimath wieder zu. — Schon viele Jahre hatte eine inzwischen vom Alter gebeugte Mutter im Dorfe W. ihren einzigen Sohn, welcher als Schneidergeselle ausgewandert war, als todt beweint; ebenso hatte auch der Sohn seine Mutter längst unter die Todten gezählt. Beide waren fortgesetzt ohne gegenseitige Nachricht geblieben, und zwar der Sohn, weil seine wiederholt abgesandten Briefe wegen ungenauer Aufschrift unbestellbar waren und daher den Rückweg antreten mußten; die Mutter dagegen, weil ihr der Aufenthaltsort ihres Sohnes nicht bekannt war. Endlich sollte sich das Räthsel lösen: Vom Heimweh ergriffen, trat der verschollen geglaubte, ehemalige Schneidergeselle, jetzt alleiniger Inhaber eines der größten Garderobengeschäfte in einer blühenden Stadt jenseits des Ozeans, vor Kurzem eine Besuchsreise hierher an und fand sein altes Mütterchen wieder. Der inzwischen reich gewordene ostpr. Amerikaner, der nun seinen Angehörigen mit vollen Händen spenden konnte, vermochte aber seine Mutter nicht zu bewegen, ihr altes Heim zu verlassen und mit ihm zu gehen.

Königsberg, 30. Juli. Auf die von dem Bezirksvorstande der ostpreußischen Kriegervereine an das königliche Hofmarschallamt gerichtete Eingabe wegen Betheiligung beim Empfange des Kaisers, sowie an der Parade, hat dasselbe seine Zustimmung ertheilt. Die Vereine werden voraussichtlich in einer Stärke von 1300 Mann erscheinen, wovon 1000 auf die hiesigen Vereine entfallen. Seitens des Bezirksvorstandes ist in Aussicht genommen, 1) am 5. September bei Ankunft des Kaisers, welche uach dem vorläufigen Reiseprogramm auf 11 Uhr Mittags festgesetzt ist, Spalierbildung auf den Straßen, welche der Kaiser auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem königlichen Schlosse passirt; 2) am 6. September, dem Tage der großen Parade, welche um 11 Uhr stattfindet. Aufstellung der Vereine gegenüber der Paradeaufstellung der Truppen auf dem großen Exerzierplatze bei Devau, vor den dort befindlichen Tribünen. — Heute früh 6 Uhr erfolgte in Gegenwart des Herrn Stadtkommandanten und mehrerer Fortifikationsoffiziere sowie des Vorstandes des Vereins für Geflügel- und Vogelzucht und eines zahlreichen Publikum das Auflassen der von der Brieftaubengesellschaft in Barmen hierher gesendeten Brieftauben auf dem Festungswall am Volksgarten. Es waren 152 Tauben mit der Bahn hier angelangt, wovon 151 aufgelassen worden sind, während eine wegen Erkrankung hier zurückgeblieben ist. Gleich nach dem Auflassen schlugen sämmtliche 151 Thiere, ohne sich im geringsten ablenken zu lassen, geschlossen die Richtung nach der Heimath ein. Da die Thiere ca. 1000 km zurückzulegen haben und den Kilometer etwa in einer Minute durchfliegen, so können die ersten im günstigsten Falle schon Abends um 9 Uhr in ihren Schlägen anlangen; man wird jedoch gut thun, den günstigsten Fall auszuschließen, und es ist daher wohl anzunehmen, daß dieselben erst morgen um die Mittagszeit in Barmen anlangen werden. Im vorigen Jahre wurden von hier aus 23 Tauben nach Pößneck im Herzogthum Sachsen-Meiningen aufgelassen, von welchen 20 die Tour von 600 km glücklich zurücklegten. Dieselben brauchten dazu aber sehr verschiedene Zeit; die letzten kamen erst nach ein paar Wochen in ihre Schläge zurück. (K. H. Z.)

Tilsit, 30. Juli. Am 25. d. M. wurde in Wartulischken, Kreis Tilsit, eine grauenhafte That verübt. Zwei Besitzer von daselbst waren mit dem Wirthschaftsführer einer Besitzerwittwe von ebenda im Kruge und tranken Schnaps. Als es dunkel wurde, verließen die drei Personen das Gasthaus. Kurze Zeit darauf hörte der Gastwirth unweit seines Hauses Schläge fallen; er eilte zur Stelle und fand den Wirthschaftsführer mit zerschlagenem Kopfe und Brust vor. Der Zerschlagene wurde sofort zur Besitzerwittwe gebracht, welche die Braut des Erschlagenen war und in einigen Tagen Hochzeit machen wollte. Der Arzt wurde von Tilsit geholt, jedoch war der Verletzte nicht mehr zu retten, nach 7 Stunden verstarb er. (T. A. Z.)

Jutroschin, 30. Juli. Die Ansiedelungsarbeiten im nahen Slonskowo schreiten nach der „Pos. Ztg.“ schnell vorwärts. Sämmtliche 33 Parzellen sind mit Ausnahme einer einzigen, deren Käufer, weil er die erforderliche Anzahlung nicht geleistet hatte, zurücktreten mußte, verkauft. Auch sind fast sämmtliche Scheunen, welche mit ihren rothen Ziegeldächern der Gegend einen neuen Reiz verleihen, aufgebaut, wie denn auch der Bau der Wohn- und sonstigen Wirthschaftsgebäude demnächst beginnen wird. Die diesjährige Ernte, welche Eigenthum der Regierung ist, und, trotzdem die Aecker in Folge der früheren ungenügenden Bewirthschaftung in sehr schlechtem Zustande übernommen wurden, vorzüglich steht, ist den neuen Kolonisten einschließlich aller anderen Feldfrüchte wie Flachs, Kartoffeln u. s. w. vollständig geschenkt und nach Maßgabe der geleisteten Anzahlung unter

---

leben; sie hat mir demnach aufgetragen, die Herren vom Gericht zu benachrichtigen, daß sie denselben Wichtiges anzuvertrauen hätte. Auch will sie ihre Kousine, Komtesse Valentine Reden und den Baron Blauhenstein vor ihrem Ende sehen und sprechen.“

Der Kreisgerichtsrath Möller blickte seinen Kollegen bedeutungsvoll an, während Johanka schlangengleich in das Nebengemach schlüpfte, um der dort harrenden Dienerin den Befehl zu ertheilen, unverzüglich den Baron und Valentine an das Sterbebett ihrer Verwandten zu führen.

Inzwischen war der Gerichtsrath und Stadtrichter Frank an das Lager der jungen Frau getreten, und diese öffnete auf die in sanftem Tone gehaltene Anrede des alten Herrn die matten Augen, welche die Schatten des Todes schon verdunkelten.

„Frau Gräfin,“ sprach ernst, fast feierlich der Beamte, „es ist nicht recht von Ihnen, daß Sie den Vertretern des Gesetzes ein Geheimniß aus dem machen wollten, was Sie dem Priester Ihrer Kirche zu beichten gewillt waren.

„Auch wir fühlen uns gewissermaßen als Priester, als Tempeldiener einer hohen Göttin, die ebenso strenge wie unbestechlich ist. Hier ist ein Verbrechen begangen worden, und wenn Sie in falschem Edelmuthe den Schuldigen der Strafe zu entziehen suchen, begehen auch Sie ein großes Unrecht.“

„Ein Unrecht?“ fragte leise die Kranke.

„Gewiß; denn wie leicht kann der Verdacht sich auf eine Unschuldige wälzen, während der Verbrecher frei ausgeht und sein gefährliches Treiben zum Schaden Anderer fortsetzt.“

„O sprechen Sie, theure Herrin!“ flehte Johanka, die geräuschlos zurückgekommen und am Bette niedergekniet war. „Es wird Sie erleichtern.“

Richard Trenkenhoff näherte sich.

„Soll ich vielleicht das Zimmer verlassen, wenn es sich um wichtige Aussagen handelt?“ fragte er, zu Rath Möller gewandt.

„Nein, im Gegentheil,“ erwidert dieser. „Die Kranke ist sehr schwach und bedarf möglicherweise ärztlicher Hülfe; dann ist es auch von Wichtigkeit, durch Ihr Zeugniß feststellen zu können, daß Gräfin Walterskirchen sich zur Zeit, da sie ihre Aussagen gethan, in völlig zurechnungsfähigem Zustande befunden hat. Bitte deshalb zu bleiben, nur möchte ich die Entfernung der Exzellenz Reden beantragen, die junge Dame könnte durch die Gegenwart ihrer Mutter beeinflußt werden.“

Fortsetzung folgt.

die Leute vertheilt worden, wie ihnen auch die Bestellungskosten erlassen worden sind. Für die Dotation der für ca. 40 Kinder im früheren herrschaftlichen Wohnhause zu errichtenden Schule, und bezüglich der später zu entrichtenden Gemeindeabgaben sind 130 Morgen Acker und Wiese, sowie 80 Morgen Wald reservirt worden. Wo das Bedürfniß vorhanden, werden von der königlichen Regierung den Ansiedlern unentgeltlich Baracken gebaut, von denen bereits eine Anzahl fertig gestellt ist. Dank der vorzüglichen Bewirthschaftung seitens des von der Ansiedelungskommission angestellten Verwalters, Herrn Wilke, ist es möglich gewesen, dieselbe nicht nur ohne Vorschüsse führen, sondern sogar Ersparnisse machen und diese an die Ansiedelungskommission einsenden zu können.

Rawitsch, 30. Juli. Gestern erschoß sich der am hiesigen Landrathsamte angestellte Kreis-Sekretär Güntzel im Walde bei Rawitsch. Lebens-Ueberdruß wegen eines unheilbaren Halsleidens soll nach der „Pos. Ztg." das Motiv der That sein.

Posen, 30. Juli. Vom Deutschen Kriegerbund trafen, wie bereits unlängst mitgetheilt, zwei Vorstandsmitglieder aus Berlin, Oberstlieutenant Göcke und Hauptmann Schwedler, am 12. d. Mts. in Posen ein, um mit dem Vorsitzenden der Ansiedelungskommission, dem Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz, sowie mit den Herren Oberbeamten der genannten Kommission die näheren Modalitäten zu besprechen, unter denen eine Mitwirkung des Deutschen Kriegerbundes auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1886 möglich und in Aussicht zu nehmen sein möchte. Man kam dahin überein, daß der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes ein von ihm für seine Zwecke — hauptsächlich Moorkultur — für geeignet erachtetes Gut der Ansiedelungskommission in Verwaltung übernimmt, eine näher zu vereinbarende Rente zahlt und die Verwaltungskosten trägt. Der Kulturplan soll der Ansiedelungskommission vorgelegt und das Gut demnächst in kleinwirthschaftlicher Betriebsform an Ansiedler aus Mitgliedern des Kriegerbundes übergeben werden, denen die Vortheile der Ansiedelung zu Gute kommen. Ob der Kriegerbund dann verpachtet, oder zu Eigenthum vergiebt, bleibt ihm überlassen.

(Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 1. August.

—]Besitzveränderungen.[Das Rittergut Mieroslawice im Inowrazlaw'er Kreise, welches einen Flächeninhalt von 337 Hektaren hat, ist im gerichtlichen Zwangsverkauf für 300 000 Mark von Herrn Reichstein, Besitzer von Lenartowice, erstanden. — Das Rittergut Jaronty, gleichfalls im Inowrazlaw'er Kreise belegen und bisher Eigenthum des Herrn Rittergutsbesitzers und Kaufmanns Feibusch in Inowrazlaw, ist in den Besitz des Herrn Gutsbesitzer Studte-Kruk (Inowrazlaw) übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 246 500 Mark. — Die etwa 325 Morgen große Besitzung des Herrn Claaßen in Stegnerwerder bei Marienburg ist für 138 000 M. an Herrn Wilhelm-Neumünsterberg verkauft worden.

— [Ueber ein schweres Hagelwetter,] das über unseren Kreis gezogen ist, wird dem „Ges." unterm 29. Juli geschrieben: „Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ging über den Ortschaften Mlewo, Kielbasin und Wangerin ein schweres Hagelwetter nieder, welches große Verwüstungen anrichtete; namentlich sind die Ländereien von Mlewo gänzlich verhagelt. Die Hagelstücke erreichten die Größe von Hühnereiern.

— [Ernte-Aussichten.] Nach den Erhebungen des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe ergeben sich in Westpreußen in diesem Jahre folgende Ernte-Aussichten: im Durchschnitt für Westpreußen Rübsen und Raps 89,5 pCt., Weizen 109 pCt., Roggen 99,5 pCt., Gerste 103,5 pCt., Hafer 104 pCt., Hülsenfrüchte 103 pCt., Kleeheu 63 pCt. und Wiesenheu 92 pCt. einer Mittelernte.

— [Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen.] Nach der am 30. Juni d. J. von den Ministern des Innern und der Finanzen festgestellten Nachweisung der den Kommunalverbänden aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Etatsjahres 1886/87 zu überweisenden Beträgen erhält, wie mitgetheilt, der Regieungsbezirk Marienwerder im Ganzen 146,087 Mk. Diese Summe vertheilt sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Stuhm 8814 Mk., Marienwerder 13,269 Mk., Rosenberg 9315 Mk., Löbau 7338 Mk., Strasburg 10,956 Mk., Thorn 14,984 Mk., Kulm 12,490 Mk., Graudenz 12,696 Mk., Schwetz 12,733 Mk., Tuchel 4379 Mk., Konitz 7596 Mk., Schlochau 9419 Mk., Flatow 10,682 Mk. und Dt. Krone 11,503 Mk.

— [Warnung vor der Auswanderung nach Amerika.] Das bischöfliche Generalvikariat zu Pelplin lenkt in dem amtlichen Anzeiger der Diözese Kulm unter Hinweis auf frühere Verfügungen die Aufmerksamkeit der Geistlichkeit darauf, daß dieselbe ihre Parochianen kräftig vor der Auswanderung nach Amerika warnen möge, welche viele derselben in geistiges und körperliches Elend bringe.

— [Ausweisungen aus Rußland.] Einer dem „Westpr. Volksbl." auf privatem Wege zugekommenen Nachricht zufolge stehen in russisch Polen zahlreiche neue Ausweisungen der Deutschen bevor, und zwar zunächst solcher, die auf Grund nur eines einjährigen Passes sich daselbst aufhalten.

— [Mondfinsterniß.] Am 3. August findet, wie bereits früher mitgetheilt, eine bei uns sichtbare partielle Mondfinsterniß statt. — Die Mondfinsternisse haben für die Astronomen ihren wissenschaftlichen Zweck bereits längst erfüllt. Ihr Eintreffen wird mit mathematischer Genauigkeit auf Bruchtheile von Sekunden berechnet, genauer als es durch das beste Fernrohr kontrollirbar ist. Die Mondfinsternisse liefern den unumstößlichen Beweis, daß die Erde eine Kugel ist. Der verfinsterte Ausschnitt auf der Mondscheibe, der durch den Schatten der Erde erzeugt wird, zeigt beständig in allen Phasen der Verfinsterung dieselbe kreisförmige Krümmung. Es ist damit erwiesen, daß die Silhouette der Erde einen Kreis bildet; die Erde muß also eine Kugel sein, denn nur ein kugelförmiger Körper erzeugt unter den verschiedensten Beleuchtungsverhältnissen immer eine kreisförmige Silhouette. — Zur besseren Beobachtung dieser Erscheinungen schneide man sich aus einem Stück Pappe ein schmales halbkreisförmiges Stück heraus, so groß, daß der Durchmesser des ganzen Kreises etwa 1,7 Zentimeter betragen würde. Durch diese gebogene Oeffnung betrachte man nun den Mond, indem man dieselbe so weit vom Auge abhält, als es mit ausgestrecktem Arme möglich ist. Man wird dadurch alle die vorerwähnten Beobachtungen machen können. — Die Verfinsterung beginnt wenige Minuten nach 8¾ Uhr Abends, erreicht ihr Maximum um 9 Uhr 42,4 Minuten und ist um 10 Uhr 56,1 Min. zu Ende. — Wie bekannt, nimmt der Mond für seine Verfinsterung am 19. August schon seine Revanche dadurch, daß er seinerseits für uns die Sonne verfinstert. — Professor Falb kündigt für die Zeit der beiden Verfinsterungen sogenannte kritische Tage an.

— [Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.] Das Sommerfest, welches der genannte Verein gestern Nachmittag im „Wiener Café", Mocker, veranstaltet hatte, war derart besucht, daß Gäste, welche nach Beginn des Konzerts eintrafen, in dem geräumigen Etablissement Unterkunft nicht mehr finden konnten und deshalb umkehren mußten. Die Arrangements waren, wie immer vorzüglich, die Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 21 war unermüdlich und hat unter Leitung ihres Kapellmeisters, des Königl. Musik-Dir. Herrn Müller, während des ganzen Festes Vorzügliches geleistet. Vollbefriedigt über die gebotenen Ueberraschungen hat jeder Theilnehmer das Fest verlassen, der Kasse des Vereins wird voraussichtlich ein erheblicher Ueberschuß zufließen, der Vorstand hat wieder gezeigt, daß er emsig bemüht ist, so bald wie möglich das gesteckte Ziel zu erreichen. — Sei ihm dafür Dank gesagt.

— [Die Sommerferien] haben in sämmtlichen Schulen unserer Stadt ihr Ende erreicht, heute hat der Unterricht wieder begonnen.

— [Gefunden] ist in der Catharinenstraße eine eiserne Kette. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 18 Personen, darunter der bereits 4 mal mit Zuchthaus vorbestrafte Maurrergeselle And. Cz. wegen Verbrechens gegen § 175 d. R. Str. G. B.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,16 Mtr. — Eingetroffen sind hier auf der Thalfahrt die Dampfer „Neptun" und „Thorn" und auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna".

Briefkasten der Redaktion.

Herrn y. hier. Haben Sie Dank für die Mittheilung, daß jener Person, welche zu dem Duell Anlaß gegeben hat, der weitere Aufenthalt in unserer Stadt untersagt ist. In Rede stehende Person hat hier wieder als Kellnerin fungirt. Der Prinzipal derselben soll in den letztvergangenen Tagen kein schlechtes Geschäft gemacht haben. Die Redaktion.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 30. Juli 1887.
(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 135 420.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 187 050.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 13 277 78 219 80 837 141 596.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 11 540 15 647 18 290 20 565 22 552 27 453 42 001 42 034 44 252 46 988 50 760 55 152 58 088 61 326 62 551 66 711 67 886 74 449 78 832 80 076 80 206 86 598 103 498 112 338 118 708 127 929 142 126 153 247 158 327 161 200 166 485 179 367 185 170 187 949.

40 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5393 6956 8685 10 601 18 660 22 835 25 186 25 845 26 021 29 034 55 782 61 896 62 864 83 256 83 325 85 006 91 102 97 478 101 275 105 555 107 285 113 855 118 854 120 805 123 075 124 844 133 328 134 558 141 533 143 301 149 298 152 032 162 871 166 012 166 794 172 511 179 118 181 124 182 189 184 405.

39 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2315 6450 8285 9520 9600 12 874 21 285 22 711 23 000 25 366 26 718 29 419 47 544 51 654 62 662 71 700 84 859 90 052 95 188 96 181 104 220 109 497 110 701 114 059 121 652 122 592 129 154 132 250 136 706 143 611 148 152 150 335 158 371 158 964 167 024 474 243 179 370 182 690 188 068.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 96 320 155 721.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 26 665 65 315 78 078 188 350.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 7378 16 070 17 802 19 928 25 080 28 363 38 374 44 340 46 331 46 704 46 799 66 672 75 088 75 982 81 539 82 354 88 512 92 609 93 792 93 838 93 971 105 164 114 010 117 642 123 833 125 784 131 277 137 426 141 466 156 009 161 562 169 128 180 255 180 636.

31 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 4180 9112 11 500 22 778 23 760 27 190 30 172 38 740 41 334 42 085 50 934 58 052 60 521 72 939 80 570 81 457 86 852 90 325 98 640 100 892 101 854 103 488 108 906 109 700 125 247 139 005 141 469 142 787 149 920 152 186 185 410.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 9797 21 407 25 481 26 601 28 417 34 881 36 128 41 216 43 256 45 604 51 873 55 843 57 338 61 541 72 013 74 616 76 490 79 115 80 753 86 510 87 030 88 108 105 579 110 190 113 379 116 205 118 325 129 671 130 062 132 055 144 995 149 562 156 894 166 985 168 044 179 121 183 087.

Kleine Chronik.

* Die Geschäftsführung der 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Wiesbaden beginnt soeben mit der Versendung der Programme. An sämmtliche Aerzte Deutschlands gelangt das Programm durch Vermittelung des ärztlichen Zentralanzeigers. An die Vertreter der Naturwissenschaften an Universitäten, Polytechniken, landwirthschaftlichen Hochschulen. Versuchsstationen, in der praktischen Pharmacie und in der Industrie wird das Programm unter Streifband verschickt, soweit sich die Adressen mit Hilfe der Universitätskalender 2c. ermitteln lassen. Nicht in allen Fällen wird dies möglich sein. Diejenigen Interessenten, welchen etwa das Programm nicht zugehen sollte, werden deshalb gebeten, sich wegen Zusendung an die Geschäftsführung in Wiesbaden (Kapellenstraße 11) zu wenden, welche jedem Anfragenden das Programm gerne unentgeltlich zuschickt.

* Johannisbad in Böhmen, am 23. Juli. (Zur Saison.) Die letztausgegebene Kurliste enthält 769 Parteien mit 1712 Personen verzeichnet. Durch vierzehn Tage noch werden wir uns der Hochsaison erfreuen, dann nimmt erfahrungsgemäß die Zahl der hier weilenden Kurgäste ab, wir treten in die Saison der Nachkur. Für diese sind bereits jetzt viele Wohnungen bestellt und laufen noch täglich neue Bestellungen ein. Einer der treuesten Kurgäste Johannisbads, der preußische Staatsminister a. D. Se. Durchlaucht Fürst Lippe, wird noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen. Die Witterung läßt jetzt nichts zu wünschen übrig und wandelt sichs gar prächtig während der heißen Tage in unseren herrlichen, kühlen Riesenwäldern. Die Kurmusikkapelle spielt gegenwärtig auch zweimal in der Woche im Walde.

* Münster, 30. Juli. In Ahlen bei Münster sind die Ebuschoff'sche Maschinenwerkstatt und sieben Nachbargebäude durch einen verheerenden Brand eingeäschert worden.

* Lemberg, 30. Juli. In Horodenka ist gestern die Hälfte der den Ringplatz umgebenden Gebäude abgebrannt.

* Schlau. Der Studiosus der Medizin, Emil R., war einer der eifrigsten Jünger in seinem Fach, wenigstens wenn man, was ja jetzt öfter versucht wird, Bier zu den Medikamenten rechnet. Im Uebrigen kümmerte er sich wenig um die Geheimnisse der Therapie, sondern vertheilte seine freie Zeit, die ihm vom Schlafen übrig blieb, geschickt zwischen Kneipe und Paukboden. Wieder einmal focht R. eine seiner berühmt gewordenen Mensuren aus — da — ein Anhieb a tempo seines Gegners, und Beider Nasen flogen in hohem Bogen durch das Pauklokal. Glücklicherweise waren Paukärzte da, die mit kundiger Hand die Nasen wieder auf den rechten Fleck nähten. Allein wie man den Schaden besah — o Graus! — da waren die beiden Nasen in der Eile verwechselt. R. hatte statt seiner edelgeformten griechischen Nase ein kaum der Rede werthes Stumpfnäschen erhalten, indeß sein Gegner im stattlichen Schmuck einer Idealnase prangte. Was sollte R. thun, um seine Nase wiederzubekommen? Nicht lange sann der junge Mann vergebens nach — bald war eine Gelegenheit vom Zaun gebrochen, und nach vierzehn Tagen stand er wieder mit demselben Gegner auf der Mensur — wieder ein geschickter Schlag — beide Nasen lagen im Sande und nach einer halben Stunde prangten die durch den doppelten Wechsel allerdings an den Näthen etwas ramponirten Geruchsorgane wieder bei ihren rechtmäßigen Besitzern. Der unglückliche Gegner, der so plötzlich seine kaum erworbene schöne Nase verlor, hat wenigstens eine Photographie aus jener Zeit behalten, die er überall einschickt, wo es sich um Heirathsgesuche handelt. So erzählt man sich wenigstens in studentischen Kreisen.

* Warum Eva keine Dienstmagd hatte. Kürzlich hielt eine Dame einen Vortrag, in welchem sie ihrer Entrüstung über die Männerwelt in folgender drastischer Weise Luft machte. „Es wird viel von den Fehlern der Frauen und den verschiedenen Gründen gesprochen, weshalb sie so mancher Aufwartung und Dienstleistung bedürfen. Es ist sogar — natürlich von einem Herrn — die Frage gestellt, warum Gott, als er Eva aus der Rippe Adams geschaffen, nicht zugleich ein Dienstmädchen für sie herstellte. Wir sehen uns im Stande, diese Frage auf die einfachste Art von der Welt zu beantworten. Sie bedurfte keines Dienstmädchens. Und warum nicht? — Weil Adam niemals jammernd mit zerissenen Strümpfen zu Eva kam und sie zu stopfen bat, oder mit einem Hemde, dem Knöpfe untreu geworden, oder mit einem Paar geplatzter Handschuhe, die sie nähen sollte und das sofort. Eben so wenig watete er umher im Schmutze und rauchte Zigarren und kam dann zurück mit Stiefeln, die gebürstet sein wollten . . . Ebensowenig saß er gelangweilt hinter der Zeitung und fuhr gähnend empor, wenn die Sonne sank, und sagte mürrisch: „Wird bald zu Abend gespeist, liebe Frau?" Er machte vielmehr selbst Feuer an und hängte den Kessel darüber; er zog selbst die Radise aus der Erde, schälte selbst Kartoffeln und that, kurz gesagt, seine Pflicht. Er begnügte sich mit einem Gericht und schmollte nicht, wenn es Eva einmal verunglückt war. Servietten kannten sie nicht, ausgenommen ein Palmblatt. Er brachte nicht jeden Tag ein Manschettenhemd in die Wäsche. Er melkte die Kühe und lockte die Hühner mit meisterlichem „Put, Put, Put", um ihnen ihr Futter zu geben. Er brachte niemals ein halbes Dutzend Freunde zum Mittagsessen mit, auf welchen Zuwachs zur Tafel man nicht im mindesten vorbereitet war. Er blieb auch nicht immer nächtlicher Weile aus, um seinen Skat zu dreschen, und Eva hatte nicht nöthig aufzubleiben und sich zu grämen. Er saß nicht in Wirthshäusern umher, während Eva daheim saß und klein Kain wiegte. Er schalt Eva nicht in der Küche und suchte nach seinen Pantoffeln „in demselben Winkel," wo er sie, „wie er genau wußte," hingestellt . . . Wenn er sich die Stiefel auszog, stellte er sie unter einen Feigenbaum, wo er auch seine Pantoffeln fand. Er meinte — kurz gesagt — nicht, daß Eva allein seinetwegen geschaffen wäre, um ihn zu bedienen; er litt nicht an der fixen Idee, daß es für einen Mann entehrend sei, die Bürde seiner Hausfrau zu erleichtern. Ja, meine geehrten Herren, das Alles, glaube ich, ist der Grund, daß Eva keine Dienstmagd hatte."

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Lieferanten, welche im Stande sind, bis zum 15. oder spätestens aber bis zum 25. September cr. 5500 bis 6000 cbm. Feldsteine oder geschlagene Betonsteine franko Baustelle Fort I, II, III oder franko Weichselufer zu liefern, wollen alsbald bezügliche Offerten in dem Bureau der Fortifikation zur Vorlage bringen. Die Bedingungen für die Lieferung können im genannten Lokal eingesehen werden.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 54 000 Stück kiefernen oder buchenen Bahnschwellen erster Klasse, 1498 Stück eichenen Weichenschwellen, 81 800 lfd. Mtr. Stahlschienen, 9040 Paar Winkellaschen und 50 Paar Flachlaschen, 27 550 Stück Unterlagsplatten, 37 800 Stück Laschenschraubenbolzen nebst 18 Stück Schraubenschlüsseln, 45000 Stück doppelten Federringen und 220 000 Stück Hakennägeln. Angebote bis 18. August, Vormittags 11 Uhr.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Oeffentlicher Verkauf von 10 alten Lokomotiven mit Tendern, einem alten fahrbaren Dampfkessel und den in den Werkstätten angesammelten alten Materialien und Metallabgängen, wie Gußeisen, Schweißeisen, Schweißeisenblech, Drehspähne, Schienen, Flußstahl, Radreifen, Räder, Metallspähne, Zink, Messing, Neusilber, Gummi, Leder, Velourteppich, Plüsch 2c. Angebote bis 19. August, Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 1. August sind eingegangen: Wolf, Rotte von Isaac Butterweich-Sieniawa an Transito Danzig 2 Traften, 2998 kieferne Mauerlatten auch Balken, 545 kieferne Mauerlatten, 162 kieferne Mauerlatten auch Balken und Tannen, 29 135 eichenes Stabholz; Wolf, Rotte von Isaac Butterweich-Sieniawa an Transito Danzig in Traften, 89 eichene Plançons, 109 kief. Balken auch Mauerlatten, 185 doppelte und 272 einfache eichene Schwellen, 3130 Schock Bandstöcke; F. Czarra von D. M. Lewin-Winduga an D. M. Lewin-Thorn 1 Kahn, 58 Rundeichen; A. Czarra von D. M. Lewin-Winduga an D. M. Lewin-Thorn 1 Kahn, 59 Rundeichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. August.

			30. Juli.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		179,10	178,40
Warschau 8 Tage		179,10	179,90
Pr. 4% Consols		106,80	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		56,40	56,20
do. Liquid. Pfandbriefe		51,50	51,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,75	97,75
Credit-Aktien		459,00	459,00
Oesterr. Banknoten		162,55	162,45
Diskonto-Comm.-Antheile		194,60	194,25
Weizen: gelb	August	155,75	180,50
	September-Oktober	152,75	153,20
	Loco in New-York	79½	80 c
Roggen:	loco	115,00	117,00
	September-Oktober	117,20	115,50
	Oktober-Novomber	119,20	118,00
	November-Dezbr.	121,00	120,00
Rüböl:	September-Oktober	44,50	44,00
	Oktober-November	44,90	44,00
Spiritus:	loco	64,10	64,40
	August-September	64,00	63,80
	September-Oktober	65,20	65,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. August.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	62,50 Brf.	62,00 Geld	62,00 bez.
August	62,50 „	62,00 „	—,—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
31.	2 hp.	761.2	+32.6	S	2	0	
	9 hp.	760.5	+25.7	S	1	0	
1.	7 ha.	759.8	+23.4	S	2	2	

Wasserstand am 1. August Nachm. 3 Uhr: 0,16 Mtr.

DEBET & CREDIT" **Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau** **MAGDEBURG. BERLIN W. 8.** 1 emz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausland M 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M 14. 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.
1877. **Direction: G. A. Beyrich, (vorm. G. A. Beyrich & Co.)**

Dem lieben Gott hat es gefallen heute unseren lieben kleinen Sohn

Arthur

zu sich zu nehmen, was tiefbetrübt Freunden und Bekannten anzeigen

Domański und Frau.

Thorn, den 31. Juli 1887.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 3. August 1887, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die vom 15. August cr. ab zu folgende Einberufung der Herren Lehrer Rogozinski II, Stach, Zedler u. Mausolf zu einem Zeichenkursus bei der Handwerkerschule in Berlin, sowie Uebernahme der Kosten für die Vertretung der genannten Lehrer.
2. Superrevision der Rechnung der städt. Schlachthauskasse pro 1. April 1885/86 und Ertheilung der Decharge.
4. Desgl. der Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1885/86 sowie der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes und Ertheilung der Decharge.
4. Vorlegung des Protokolls über die am 30. Juni d. Js. stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmerei-Kasse.
5. Antrag auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel IV pos. 3 des Forstetats pro 1886/87 in Höhe von 50 M. 67 Pf.
6. Desgl. bei Titel V pos. 6 in Höhe von 52 M. 38 Pf.
7. Antrag auf Bewilligung von 62 M. 2 Pf. für 7 beschafften Waschbänke (Bänke zur Aufstellung der Waschschüsseln für das Waisenhaus).
8. Betr. Einrichtung resp. Ausbau eines Gewölbes rechts neben dem vorderen, südlichen Eingang zum Rathskeller und Bewilligung der ca. 160 M. betragenden Baukosten, sowie Genehmigung zur Vermiethung dieses Gewölbes als Verkaufsstelle vom 1. October d. Js. ab auf 3 Jahre.
9. Vorlegung der Acten in Sachen betr. die Johann Kozlowski'sche Nachlaßsache, insbesondere die Feststellung über die stattgefundene Fälschung der behufs Extrahirung der Erbesbescheinigung und Abhebung der Hinterlassenschaft vorgelegten Urkunden.
10. Superrevision der Rechnung der städt. Forstkasse pro 1885/86 und Ertheilung der Decharge.
11. Desgl. der Ziegeleikasse pro 1885/86.
12. Desgl. der Waisenhauskasse pro 1885/86.
13. Desgl. der Armenhauskasse pro 1885/86.
14. Betr. Zuschlagsertheilung an den Spediteur Herrn Taube zur Pachtung des Platzes hinter dem Liebchen'schen Grundstück an der Mauer für das Meistgebot von 100 M. pro Jahr auf 3 Jahre.
15. Antrag des Magistrats auf Genehmigung zum Anbau einer Küche an das Hülfsförster-Etablissement Guttau und Uebertragung der Ausführung an den Maurerpolier Finger aus Renczkau zum Preise von 877 M. 24 Pf.
16. Superrevision der Rechnung der städt. Sparkasse für das Jahr 1885 und Ertheilung der Decharge.
17. Betr. die diesjährige Trottoirlegung.

Thorn, den 30. Juli 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Auktion.

Dienstag, den 2. August, v. 9 Uhr ab, werde ich im Laden Gr. Gerberstr. 291/2 (Firma **Martha Freyer**)

die Ladeneinrichtung u. kl. Waarenbestände

meistbietend versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Der Restbestand

des

Heinrich Seelig'schen Concurs-Waarenlagers

muß innerhalb drei Monaten geräumt werden.
Ebenso steht

Tombank und Repositorium zum Verkauf.

Laden und Wohnung ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Der Verwalter.

Unser zu Thorn, **Altstadt, Brückenstraße Nr. 36/37** belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Zerkl. Klobenholz empf. billigst franko Thür
A. Majewski, Bromb. Vorstadt.

---

176. Königl. Preuss. Classen-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung bis zum 13. August. Täglich 4000 Gewinne.
Erster Haupttreffer **600 000 Mark.**
Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:
Nur Original-Loose
1/1 240 M., 1/2 120 M., 1/4 60 M. Antheile 1/5 48 M., 1/8 30 M., 1/10 24 M. 1/16 16 M., 1/20 13 M., 1/32 8 M., 1/40 7 M., 1/64 4,50 M., 1/80 4 M.
Für gezogene Loose gebe auf Wunsch zu obigen Preisen sofort Ersatzloose, da sich die Gewinn-Chancen während der Ziehung von Tag zu Tag steigern. Gewinn-Loose, wenn auch nicht von mir bezogen, nehme stets in Zahlung.

A. FUHSE, Bank-Geschäft **Berlin W.** Friedrichstr. 79, im Faberhause.
Telegr.-Adr.: **Fuhsebank.** — **Telephon-Anschluss 7647.**

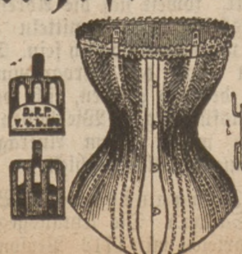
Neave's Kindermehl Etablirt 1825.
(Farinaceous Food)
ist das Beste und Billigste für Säuglinge, Kinder, Kranke und für Greise.

NEAVE'S KINDERMEHL.

General-Depôt für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland und Belgien:
W. O. Knoop,
HAMBURG, 1. Brandstwiete 17, I.
Engros-Lager in Berlin bei:
J. C. F. Schwartze,
112 Leipzigerstrasse.
Detail-Verkauf in Apotheken, Droguen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.
„Neave's Kindermehl und Frauenmilch stimmen hinsichtlich ihres Gehaltes an Fleisch und Knochen bildenden Substanzen vollständig überein." Siehe Dr. A. Stutzer's Attest datirt Bonn, den 4. März 1887.
Weitere vorzügliche ärztliche Atteste vorhanden.
In Thorn zu haben in den Apotheken.

Alexander Seelig's Patent-Uhrfeder-Corsets.

Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.



Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarisches ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben.

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel
D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.
versehen.

In Thorn allein zu haben bei
Lewin & Littauer.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!
Zur Hautverschönerung!
Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife
Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's** Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.
Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

12—1500 M. zu 5% auf ein kleines ländliches Gundstück weist nach die Exped. d. Zeitung.

Fröbel'scher Kindergarten.
Anmeldungen werden entgegengenommen in der **höheren Töchterschule.**

Stabsarzt Dr. Zahn,
Augenarzt,
ist während der nächsten Wochen verreist.

Dr. Löwenstamm's Puritas Ia giebt **grauen Haaren** (auch Bärten) schon nach wenigen Tagen die frühere dunkle Farbe wieder, reinigt den Haarboden und befördert somit den Haarwuchs. (2,50 Mk. pro Flasche) zu haben bei
H. Schmeichler, Friseur in Thorn.

G. Heine's Charlottenburg
Centrifugirte Toilette- u. Medicinische Seifen
reizloseste aller Seifen vorräthig b. **Hugo Claass.**

Nähmaschinen!
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.
A. Seefeldt, Gerechtestraße 127.

Persisches
1887er Insectenpulver
pro Pfund Mk. 3,00
offerirt die **Drogenhandlung** von
Hugo Claass.

Eine Buchhalterin sucht sof. Stellung.
Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Wir suchen **zum sofortigen Antritt** für unsere **Reparatur-Werkstatt landwirthschaftl. Maschinen** einen **erfahrenen** und **zuverlässigen**
Werkführer.
Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw.

Tüchtige, fleißige
Schmiede, Schlosser und Hofarbeiter
finden **sofort dauernde** Beschäftigung bei
E. Drewitz,
Maschinenfabrik, Thorn.

Schlossergesellen
verlangt **A. Wittmann, Thorn.**

Verloren

wurde auf dem Wege von dem Ziegeleipark zur Stadt eine **kleine schwarze Ledertasche** enthaltend: **1 Paar seidene Handschuhe, Schlüssel, Häkelarbeit.** Der Finder wird gebeten, die Sachen **Breitestr. 451,** 1 Treppe, abzugeben.

Verloren

in dem Ziegelei-Etablissement während des am Freitag dort zu Ehren der Provinzial-Lehrerversammlung stattgef. Concerts, **ein Portemonnaie mit ca. 30 Mark Inhalt.** Abzugeben gegen eine Belohnung von 10 Mk. in der Expedition d. Ztg.

Abhanden gekommen ist mir am Sonnabend Abend in e. Kellerlokal a. Jakobsthor eine **silb. Cylinderuhr** m. Goldrand **(Nr. 94119).** Vor Ankauf wird gewarnt. Gefl. Nachricht über den Verbleib der Uhr an
Ziolkowski, Schiffsgehilfe, Mocker.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Russisch Brot,
feinst. Theegebäck u. besten
Entoelten Cacao
von **Richard Selbmann,** Dresden.

Birkenbalsam Seife
ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.
Schutz-Marke. B & Co. Dresden 1850
Bergmann & Co. in Dresden.
à Stück 30 u. 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Maurer und Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung beim Umbau des **Bromberger Thores.**

Tüchtige Maurer und Arbeiter
sucht bei hohem Lohne
G. Plehwe, Maurermeister.

Einige **i. Garniren geübte Modistinnen,** 1 tüchtige **Verkäuferin** und **junge Damen,** die das **Putzfach erlernen** wollen, sucht **Minna Mack.**

Eine **geübte Plätterin sucht** in den Häusern **Beschäftigung** durch Fräulein **Schama, Klosterstraße Nr. 312.**

Ein Kindermädchen
wird für den Nachmittag verlangt
Seglerstr. 137, parterre.

Ein Laufbursche
kann sich melden.
Julius Gembicki.

Ein Laden mit großem Schaufenster Küche und **Wohnstube** und ein **Hausflurladen** zu vermiethen Seglerstr. 146. **Wwe. Goetze.**

Weißestr. 77, 2 Tr., **eine Wohnung,** 3 Stuben nebst Zub., und **eine kleine Wohn.,** 4 Tr., v. 1. Oktbr. d. J. zu verm.

Die bis zum 1. Oct. cr. von Herrn Kataster-Controleur **Hensel** bewohnte **Wohnung** ist per 1. October 1887 zu vermiethen.
Herrmann Thomas,
Neust. Markt 234.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine
große herrsch. Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Schützenhaus.
Dienstag, d. 2. August 1887:
Gross. Militär-Concert
von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller.

Hildebrandt's Garten
(Nicolai).
Dienstag, den 2. August 1887:
Streich-Concert
der Kapelle d. 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Altstädt. Markt 296
ist die II. Etage vom 1. October cr. zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Große u. kl. **Wohnungen** zu vermiethen **Gerberstraße 277/78.**

---

1 **große Wohnung** von 4 Zimmern mit Balkon nebst Zubehör, daselbst auch **kleine Wohnungen.** Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 104.

---

1 **Parterre-Wohnung** v. 3 Stub., Küche u. Zub. i. d. **Coppernicusstr.** z. vermiethen. Näheres bei **Peterson,** Marienstr. 289, I.

---

1 **Parterre-Wohnung** von 3 Zimmern, Zubeh. u. Wasserleitung vom 1. October zu vermiethen Große Gerberstr. 267b, zu erfr. beim **Maler Burczykowski.**

E. fr. m. Zim. u. Kab. z. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

Coppernicusstr. 172/73, 2 Treppen, ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

Eine Wohnung, besteh. a. 3 Zimmern u. Zubeh., wenn gew. a. Perdest., ist v. 1. Oct. cr. z. verm. b. **E. Berner,** Bahnh. Thorn.

Ein Zimmer und Cabinet sind von sofort zu vermiethen Breitestraße 456, 3 Treppen. **A. Kirschstein.**

Der Geschäftskeller Schillerstraße 413 ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 289, im Laden.

Wohnung zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Thorn, Neust. Markt 138/39.

Breitenstraße 446/47, 1 Treppe, ist die **Balkon-Wohnung** zu vermiethen. Zu erfragen **Altstadt 289,** im Laden.

---

1 **gr. Parterrewohnung,** geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher
sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

---

1 Mittelwohn. z. verm. Coppernicusstr. 170.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

Hofwohnung,
2 Stuben und helle Küche, von jetzt oder 1. October zu vermiethen.
Moritz Fabian, Baderstr. 59.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287.

Breitestraße 4 ist eine **herrsch. Wohnung** in d. 2. Etage vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. **P. Hartmann.**

---

1 **Wohnung,** auch getheilt, zu vermiethen Fischerei, am Wäldchen. **Rossol.**

In meinem Grundstücke in **Thorn, Breitestraße Nr. 455, vorzüglichste Geschäftslage,** sind von sofort
1. **die Kellerräume,** zu Restauration, Bierverlag 2c. passend,
2. **ein großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum mit Einfahrt,** — zu jedem Geschäft geeignet, und
3. **eine dergl.** in der 2. Etage

preiswerth **zu vermiethen.**
Reflectanten wollen sich **an den Herrn Büreauvorsteher Franke in Thorn** wenden. **Hugo Roll, Berlin.**

Zwei mittlere Wohnungen Breitestraße 446/47 vom 1. October zu vermiethen. Zu erfragen Altst. 289, im Laden.

---

2 **kleine Wohnungen** vom 1. October cr. zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Der Geschäftskeller
in meinem Hause ist vom 1. October cr. **zu vermiethen.**
Strellnauer.

Ein möblirtes Zimmer nebst Alkoven ist zu vermiethen Kulmerstr. 342.

---

1 **gut möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestraße 118, 2 Treppen.**

Ein **möbl. Zimmer,** auf Wunsch mit Kab. billig z. vermiethen Schuhmacherstr. 420.

---

1 möbl. Z. n. Kab. z. verm. Marienstr. 285, part.

Möbl. Z. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

---

2 Zim. n. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70.

Araberstraße 120, bei **Aschkanas,** ist eine **Stube, große Küche z. vermiethen.**

---

2 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

---

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

---

1 **kl. Wohnung** z. verm. Elisabethstr. 87.

---

1 **Parterre-Wohnung** zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.